

VI. ANHANG

VI.1 Danksagung

Der wahrscheinlich schwierigste Teil dieser Arbeit ist die Danksagung: niemand soll vergessen werden, die adäquaten Worte wollen gefunden sein, die vielfältigen Gefühle und Wünsche möchten zum Ausdruck kommen und alles in möglichst kurzer Form. Darum wähle ich eine chronologische Reihenfolge, die nicht unbedingt eine Wertung oder Wichtung entspricht.

Voranstellen möchte ich den Dank an alle, die ich im folgenden Abschnitt nicht erwähne. Dieses „Vergessen“ ist nicht einem bösen Willen, sondern dem – nach dieser Arbeit – urlaubsreifem Gehirn anzulasten.

Bedanken möchte ich mich bei:

→ meiner Familie und insbesondere Kerstin – die natürlich an erster Stelle stehen müssen. Dieser Dank ist nicht in Worten auszudrücken. Ich hoffe, daß Ihr die Größe meiner Dankbarkeit kennt und ich die Gelegenheit habe, wenigstens einen Teil des Dankes zurück zu geben.

→ Prof. Neumärker – mein Doktorvater; er hat einige der ersten wissenschaftlichen Gehversuche unterstützt, wobei er mir insbesondere die Freude an der Forschung gelassen und Möglichkeiten des selbständigen Arbeitens gegeben hat.

→ Prof. Grauel – mein klinischer Lehrer; er ist sowohl menschlich als auch fachlich ein Vorbild, welches nur schwer zu erreichen ist. Er zeigte mir, daß die Betreuung unserer kleinen Patienten und den Eltern nicht nur eines fachlichen Sachverstandes, sondern auch der menschlichen Zuwendung bedarf – Eigenschaften die man auch als Chef einer großen Klinik nicht vergessen sollte.

→ Prof. Wauer – mein langjähriger Mentor; er gab durch stundenlange interessante Diskussionen den Anstoß zu so manchem Forschungsprojekt. Gerade die Vielfalt der Themen war ein intellektueller Anreiz, den ich nicht missen wollte und für den ich sehr dankbar bin.

→ Prof. Rüstow – mein wissenschaftlicher Lehrer; er ermunterte und unterstützte nicht nur die ersten Gehversuche im Labor, sondern war auch im weiteren Verlauf ein stets aufgeschlossener und hilfreicher Ratgeber. Ihm ist das erfolgreiche Gelingen vieler Projekte – insbesondere zum pulmonalen Surfactantsystem – und letztlich auch der vorliegende Arbeit maßgeblich zu verdanken.

→ Dr. Heidrun Weigel und Dr. Hannes Hammer – Oberärzte der neonatologischen Stationen; beide waren immer hilfreiche Ansprechpartner und Lehrer.

→ Paul Stevens, Angelika v. Baehr, Thomas Stöhring, Lutz Nietsch – meine klinischen Lehrer und Freunde; sie unterstützten meine ersten klinischen Schritte in der Neonatologie. Ihre Hilfe hat mir nicht nur die erste Zeit erleichtert, sondern auch die Begeisterung für die Neonatologie geweckt. Vieles, was ich heute versuche den „jüngeren Kollegen“ zu vermitteln, habe ich von euch gelernt!

→ Silke Wilitzki – als Silke Schmidt der „gute Geist der AFD“; ihre Aufmunterung und Unterstützung motivierte insbesondere in Zeiten, wo es nicht so recht vorwärts gehen wollte. Ich hoffe, daß ich meinen Dank während der langen Zusammenarbeit gelegentlich auch zum Ausdruck bringen konnte, falls nicht, so soll es hiermit geschehen.

→ Bert, Hans, Dr. Schmalisch – der Stamm des AFD-Team; die gemeinsam durchgeführten Studien und die sich daraus ergebenden Diskussion stimulierten und ermöglichten viele wissenschaftliche Projekte.

→ René, Urte, Wolfram, Tobias, Susanne, Stephan – Doktoranden und Freunde; sie haben nicht nur eine Teil der Arbeit gemacht, sondern waren vielmehr Diskussionspartner und Mitstreiter. Gemeinsam haben wir versucht die Geheimnisse der Perfluorocarbone zu ergründen. Ich hoffe, die Zusammenarbeit hat euch genauso begeistert wie mich.

→ Bengt Robertson, Egbert Herting, Matthias Ochs, Samuel Schürch, Margareta Some, Bim Linderholm – nationale & internationale Kooperationspartner; sie haben durch Diskussionen, methodische Unterstützung und freundschaftliche Kontakte diese Arbeit zum großen Teil unterstützt. Ich hoffe, daß wir auch in Zukunft erfolgreich zusammenarbeiten.

Allen meinen herzlichen Dank!